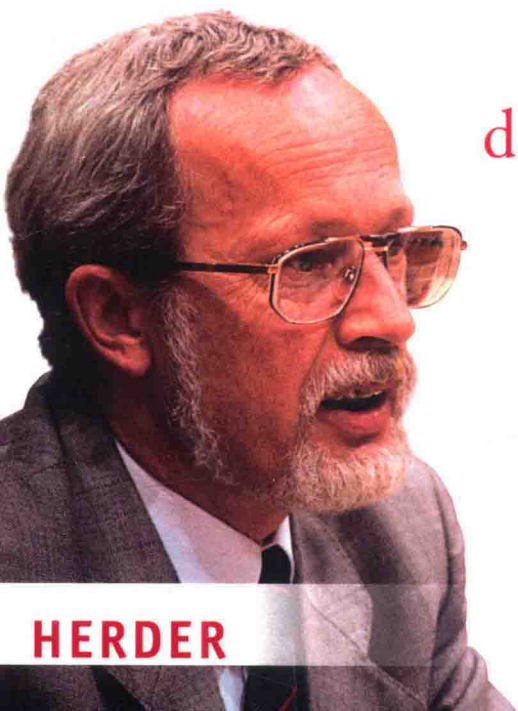


LOTHAR DE MAIZIÈRE

Ich will, dass
meine Kinder
nicht mehr
lügen müssen

Meine
Geschichte
der deutschen
Einheit



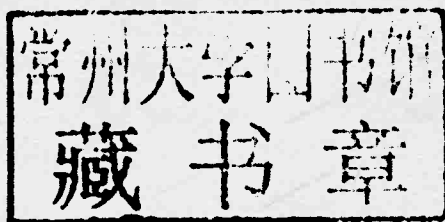
HERDER

Lothar de Maizière

Ich will, dass meine Kinder nicht mehr lügen müssen

Meine Geschichte der deutschen Einheit

Unter Mitarbeit von Volker Resing



HERDER



FREIBURG · BASEL · WIEN

2. Auflage

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2010
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg
Herstellung: fgb · freiburger graphische betriebe
www.fgb.de

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-451-30355-5

Inhalt

Vorwort von Michail Gorbatschow	9
Wie ich Politiker wurde	11
Bis zum Mauerfall: Das lange Ende der DDR	26
Mein Weg in der DDR: CDU-Mitglied, Anwalt, Kirchenfunktionär	40
Demokratisierung im Kleinen: Der Weg zur neuen CDU ...	50
Der Parteivorsitz. Oder: Wider die Bonzen	57
Sonderparteitag mit Gottesdienst	65
Ost-CDU und West-CDU – Fremdheiten und Freundschaften	72
Gegen Chaos, Hunger und drohendes Blutvergießen: Die Modrow-Regierung	85
Mythos Runder Tisch	112
Plakate und andere Grausamkeiten: Mein erster Wahlkampf	120
18. März 1990 – der unerwartete Wahlsieg der Allianz	123
Pionierarbeit: Die demokratische DDR	131
Moskau, Washington, London, Paris – Staatsbesuche im Dienste der Einheit	197
Wanzen im Hotel „Oktjabrskaja“ und das Ende des Warschauer Pakts	232

Das Ende der Legende: Die zehntstärkste Wirtschafts- nation der Welt	241
Umtausch und andere Geschäfte	246
Schweine vor der Volkskammer – Der letzte Sommer der DDR	260
Der Besuch am Wolfgangsee	267
Showdown in der Volkskammer: Einheit in der Nacht ...	273
Details und große Linie: Der Einigungsvertrag	282
Das Ende des Krieges: Der Zwei-plus-Vier-Vertrag	294
Einigungsfeierlichkeiten	306
Wie ich die Politik wieder los geworden bin	319
Register	336
Bildnachweise	340

Lothar de Maizière

Ich will, dass meine Kinder nicht mehr lügen müssen

Ich will, dass meine Kinder
nicht mehr lügen müssen

Meine Geschichte der deutschen Einheit

Dieter Mühlhoff und Volker Jochen

Meine Geschichte der deutschen Einheit

Meine Geschichte der deutschen Einheit

Dieter Mühlhoff und Volker Jochen

Lothar de Maizière

Ich will, dass meine Kinder nicht mehr lügen müssen

Meine Geschichte der deutschen Einheit

Unter Mitarbeit von Volker Resing

HERDER



FREIBURG · BASEL · WIEN

2. Auflage

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2010
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg
Herstellung: fgb · freiburger graphische betriebe
www.fgb.de

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-451-30355-5

Für Marianne
und alle, die mich ermutigt haben,
dies Buch zu schreiben

Inhalt

Vorwort von Michail Gorbatschow	9
Wie ich Politiker wurde	11
Bis zum Mauerfall: Das lange Ende der DDR	26
Mein Weg in der DDR: CDU-Mitglied, Anwalt, Kirchenfunktionär	40
Demokratisierung im Kleinen: Der Weg zur neuen CDU ...	50
Der Parteivorsitz. Oder: Wider die Bonzen	57
Sonderparteitag mit Gottesdienst	65
Ost-CDU und West-CDU – Fremdheiten und Freundschaften	72
Gegen Chaos, Hunger und drohendes Blutvergießen: Die Modrow-Regierung	85
Mythos Runder Tisch	112
Plakate und andere Grausamkeiten: Mein erster Wahlkampf	120
18. März 1990 – der unerwartete Wahlsieg der Allianz	123
Pionierarbeit: Die demokratische DDR	131
Moskau, Washington, London, Paris – Staatsbesuche im Dienste der Einheit	197
Wanzen im Hotel „Oktjabrskaja“ und das Ende des Warschauer Pakts	232

Das Ende der Legende: Die zehntstärkste Wirtschafts- nation der Welt	241
Umtausch und andere Geschäfte	246
Schweine vor der Volkskammer – Der letzte Sommer der DDR	260
Der Besuch am Wolfgangsee	267
Showdown in der Volkskammer: Einheit in der Nacht ...	273
Details und große Linie: Der Einigungsvertrag	282
Das Ende des Krieges: Der Zwei-plus-Vier-Vertrag	294
Einigungsfeierlichkeiten	306
Wie ich die Politik wieder los geworden bin	319
Register	336
Bildnachweise	340

Vorwort von Michail Gorbatschow

IN DEUTSCHLAND UND in Russland ist Lothar de Maizière als eine hochkultivierte und reich begabte Persönlichkeit gut bekannt. Seinem Lebenslauf nach zu urteilen hat er sich nicht extra auf die Teilnahme an der „großen Politik“ vorbereitet. Doch als es das Leben von ihm verlangte, den Posten des Regierungschefs der DDR zu übernehmen, hat er sich voll und ganz dieser Arbeit gewidmet, angetrieben von bürgerlicher Verantwortung und aufrichtigem Streben nach der Wiedervereinigung Deutschlands.

Nach dem feierlichen Staatsakt im Herbst 1990 begann der komplizierte Prozess des Zusammenwachsens von zwei Teilen Deutschlands, die weit auseinandergetrieben worden waren. Lothar de Maizières sachliche und objektive Bewertung der Vergangenheit und Gegenwart hilft, Wege zur Lösung von auftretenden Problemen zu finden, die so wenig schmerzlich und so gerecht wie möglich sind.

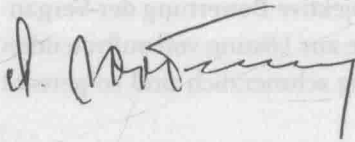
Im Verlaufe der letzten Jahre hatte ich das Glück, im Lenkungsausschuss des deutsch-russischen Forums *Petersburger Dialog*, wo wir beide Kovorsitzende waren, Hand in Hand mit Lothar de Maizière zu arbeiten. Die Aufgabe dieser gesellschaftlichen Organisation, die vom deutschen Bundeskanzler und vom russischen Präsidenten ins Leben gerufen wurde, ist es, die Annäherung von unseren Staaten auf dem Niveau der einfachen Menschen und deren Familien, der einzelnen Städte und Bürgergesellschaften zu fördern.

Mit Freude stellte ich fest, dass de Maizière ebenso wie ich von der absoluten Notwendigkeit und Fruchtbarkeit der guten Zusammenarbeit zwischen Russland und Deutschland nicht

nur für unsere Länder, sondern auch für Europa und die ganze Welt überzeugt ist. Sein Beitrag zur Vertiefung und Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschen und Russen ist unschätzbar.

Auch seine menschlichen Qualitäten möchte ich hier nicht unerwähnt lassen. Lothar de Maizière ist eine in höchstem Maße moralische und anständige Persönlichkeit. Er ist ein feinfühlig und rücksichtsvoller Mensch, und dennoch handelt er unbeirrt und entschlossen, wenn es notwendig ist. Und immer handelt er prinzipienfest.

Ich bin froh, Lothar de Maizière meinen Freund nennen zu dürfen. Ich freue mich über sein Buch, das diese Zeit noch einmal lebendig werden lässt. Es ist dringend nötig, auch die Sicht von Lothar de Maizière auf die Ereignisse von 1989/90 zur Kenntnis zu nehmen, um ein umfassendes Bild von der Geschichte zu erhalten und daraus Rückschlüsse für die Zukunft zu ziehen.



Wie ich Politiker wurde

ICH WAR KEIN Politiker, und vielleicht bin ich es auch nie ganz geworden. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1989 saß ich in meiner damaligen Wohnung in der Nähe des Treptower Parks in Ostberlin vor dem Fernseher und sah, wie die Menschen von Ost nach West strömten und jubelten. Unvorstellbar: Die Mauer war gefallen. Weltgeschichte vor der Haustür. Und ich sollte am nächsten Morgen um 10 Uhr zum neuen CDU-Vorsitzenden der DDR gewählt werden. Erst ein paar Tage zuvor hatte ich meine Zusage gegeben. Jetzt befielen mich wieder Zweifel. War das die richtige Entscheidung? Der richtige Zeitpunkt? War das mein Weg? Erst Musiker und Anwalt, dann Politiker? Vor über 30 Jahren als 16-Jähriger war ich in die Blockpartei eingetreten, sicher auch aus Opportunismus, um den Fängen der SED zu entgehen. Was mich anzog war, dass es eine Partei mit dem christlichen „C“ überhaupt gab. Doch nie zuvor hatte ich eine Funktion in der Partei gehabt. Meine Welt war die Kirche geworden, als Vizepräsident der Synode des Bundes der Evangelischen Kirchen der DDR bewegte ich mich in einem teils kritischen, teils distanzierten Umfeld zum System und verstand mich doch eher als Teil der Opposition. In dieser Nacht, als alle feierten, ging mir das alles noch einmal durch den Kopf.

Am Abend des 9. November 1989 war ich in der Französischen Friedrichstadt-Kirche am Gendarmenmarkt. Dorthin hatte die evangelische Kirche eingeladen. Zu dieser durchaus ungewöhnlichen Veranstaltung, einer Art Vorläufer des Runden Tisches, waren erstmals sowohl Vertreter der alten Parteien gekommen, verächtlich auch Blockparteien genannt, als auch Vertreter aller neuen Gruppierungen, darunter Demokratie jetzt, Initiative

Frieden und Menschenrechte, Demokratischer Aufbruch, Grüne Liga und auch Vertreter der am 7. Oktober 1989 neu gegründeten SDP, wie sich die Sozialdemokratie damals noch nannte. Diesem für die DDR völlig neuen Zusammentreffen vorausgegangen war die mächtige Demonstration am 4. November 1989 – die auf dem Berliner Alexanderplatz –, wo Vertreter der verschiedensten Richtungen sich mit dem problematischen Zustand der DDR auseinandersetzten. Auch ich habe dort mit Kollegen gestanden und war überwältigt von der Stimmung. Danach war nichts mehr wie vorher.

Die Tagung in der Französischen Friedrichstadt-Kirche stand unter dem Motto „Wie weiter in diesem Land?“. Anwesend war auch Konsistorialpräsident Manfred Stolpe. Er gehört sicher zu meinen wichtigsten Vertrauten auf dem öffentlichen Parkett der DDR. Ohne ihn hätte mein Weg in die Politik ganz anders ausgesehen. Ich kenne ihn seit Mitte der Siebzigerjahre. Schon bald, nachdem ich am 1. Mai 1976 als Anwalt zugelassen worden war, kam ich mit ihm in Kontakt, und er fragte mich, ob ich bereit sei, christliche Bürger, die sich Hilfe suchend an ihn bzw. an andere kirchliche Vertreter wenden würden, in rechtlichen Belangen zu vertreten. Ich entsinne mich, dass wir uns beide von Anfang an gut verstanden, dass die Chemie stimmte. Die uns beiden eigene Art, schnörkellos zu denken und zu argumentieren, nicht lange um eine Sache herumzureden, sondern schnell auf den Punkt zu kommen, hat uns, glaube ich, in besonderer Weise verbunden. Wir hatten beide ein besonderes Vergnügen daran, nicht nur strategische Ziele zu benennen, sondern auch eine Taktik zu ersinnen, wie diese am besten zu erreichen sind. Wir wussten halt, wie man in der DDR, wenn man durch die Vordertür nicht hineinkam, durch die Hintertür dennoch zum Ziel kam. Und in welchem Ministerium der DDR es die meisten Hintertüren gab, das wussten wir beide auch.

Moderiert wurde die Veranstaltung vom Superintendenten des Kirchenkreises Pankow-Weißensee Werner Kretschel, mit